

Deep Blue Sea zum Schnuppern

Abtauchen auf Probe beim ersten Passauer Tauchsportclub

Von Anki Kaufmann

SIE FÜHLT SICH komisch an, diese paradoxe Leichtigkeit. Obwohl ich doch weiß, dass ich fast 16 Kilo auf meinem schwächtigen Rücken mit mir herumtrage. Mein Herz schlägt schnell. Schneller als erwartet. Ich klammere mich an Mattis Hand fest. Er drückt auf ein Knöpfchen und wir sinken nebeneinander noch ein Stück tiefer hinab. So fühlt er sich also an, der erste Tauchgang, komisch, ja, aber gut!

AUCH WENN ES nur das fünf Meter tiefe Springerbecken im Passauer Freibad ist, in dem ich zum ersten Mal in das Abenteuer Tauchen reinschnuppere, die Nervosität ist da. Der, der sie mir nimmt, heißt Matti Haack. Er ist geprüfter Tauchlehrer des 1. Passauer Tauchsportclubs und verhilft im PEB jeden Montag neugierigen Tauchnovizen zu einem Schnuppertauchgang in voller Montur.

„**IMMER DURCH DEN** Mund atmen, ganz ruhig! Und den Druckausgleich mit den Ohren nicht vergessen, dann kann echt gar nix passieren“, sagt Matti ganz locker, als ich mal wieder etwas panisch mit meinem Daumen im Wasser herumfuchtle und von knapp

zwei Metern Tiefe an die Oberfläche stramble. Irgendwie habe ich es noch nicht so ganz raus, dass ich wirklich ständig durch den Mund atmen kann, dass mich diese 16 Kilo schwere Gasflasche auf meinem Rücken ganz zuverlässig für einen einstündigen Tauchgang mit Sauerstoff versorgen kann.

Atmen nicht vergessen!

GUT VORBEREITET WÄRE ich eigentlich auch. Matti hat mich und Mirco, der sich mit mir zusammen in das 24 Grad warme Wasser wagt, über eine halbe Stunde in die Basiskenntnisse, die man für den Start in ein Taucherleben wissen muss, eingeweiht. Zunächst müssen wir aber noch eine Unbedenklichkeitserklärung über unseren Gesundheitszustand unterschreiben. Allerhöchstes Gebot beim Tauchen: nur wer kerngesund ist, darf runter. Wer bei Matti einen richtigen Tauchschein machen will, der muss davor sogar zum Arzt.

ABER DANN GEHT'S los mit der Theorie. Wir lernen, wie man die Ausrüstung richtig zusammenbaut und sich nicht in den vielen Schläuchen, die um einen herum hängen, verfangt. Oder wie man am besten den Druckausgleich zwischen Ohren und Nase hinkommt und wie man mit einer gekonnten Bewegung Wasser, das in die Tauchermaske geflossen ist, wieder hinausbefördert. Nicht fehlen dürfen natürlich die Zeichen, mit denen man sich unter Wasser verständigt. Mit Daumen und Zeigefinger einen Kreis formen: Alles in Ordnung. Mit der flachen Hand wackeln: Irgendwas stimmt



nicht. Diese Zeichen können im offenen Gewässer überlebenswichtig sein, denn Sprechen klappt ja bekanntlich unter Wasser nicht so gut.

Schweben überm Beckenboden

BEI DER TROCKENÜBUNG am Beckenrand kann ich mir das alles ganz gut vorstellen. Sobald ich aber im Wasser bin, ist es gar nicht mehr so leicht, alles zu koordinieren. Immer wieder vergesse ich beim Druckausgleich weiter durch den Mund zu atmen, benutze die Nase und paddle wieder nach oben. Ganz anders sieht's da bei Mirco aus. An der Oberfläche herumtreibend kann ich sehen, wie er mit Matti mir nichts dir nichts bis zum Beckenboden taucht, sich dort ganz relax ausstreckt und ein paar „Schwebeübungen“ macht. Zu allem Überfluss nimmt er dann auch noch – unter Mattis Anleitung – sein Mundstück heraus, blubbert ein paar große Blasen und atmet danach ganz normal wieder mit der Sauerstoffflasche.

ALS KNAPP NEBEN mir Mattis Vereinskollegen nur mit Ohrenschutz und Schnorchel ausgestattet an mir

vorbeirasen, in eine Tiefe, in die ich mich nicht getraut habe, um dort unten einen Ball in einen papierkorbähnlichen Behälter zu befördern, schäme ich mich fast ein bisschen. Mirco traut sich ganz runter und diese Sportskanonen spielen „Unterwasser-Rugby“ und schießen durchs Wasser wie Seehunde. Aber irgendwie schaff ich es noch nicht, mich zu überwinden, ganz nach unten zu tauchen.

„**HALB SO WILD**“, sagt Matti. „Das Wichtigste ist, dass jeder es in seinem Tempo macht, Stück für Stück, Hauptsache, du bekommst keine Angst.“ Das beruhigt mich irgendwie und ich glaube, er hat Recht. Nach fast zwei Stunden schälen wir uns aus den Tauch-Jackets, wickeln uns in unsere Handtücher und schleppen die Sauerstoffflaschen in den Metallcontainer, wo sie auf den nächsten Tauchneuling warten.

MIRCO UND ICH schauen uns zufrieden an und sind uns beide sicher, dass wir das unbedingt wieder machen müssen. Wer weiß, vielleicht schwimmen das nächste Mal, wenn ich abtauche, ja echte Seehunde neben mir... □

► Der 1. Passauer Tauchsportclub e.V. ist der größte seiner Art in Bayern. Jeden Montag ab 18 Uhr bietet der Club das Schnuppertauchen im Sprungbecken des PEB an, nach Voranmeldung im Internet sogar kostenlos. Jeden Montag und Mittwoch ab 18 Uhr gibt es auch Unterwasser-Rugby. Außerdem kann man natürlich den international anerkannten Tauchschein erwerben und Mitglied im Verein werden. Es gibt auch Studentenrabatte. Näheres auf <http://tauchen.passau.com>. ◀

